

größten Klarheit sind; aber man weiß auch, daß diese Augenblicke vereinzelt und unerforschbar in einem sonst unklaren und verworrenen Leben auftauchen. Sagen, wie man schreibt, ist ebenso unmöglich, wie erzählen, daß man geboren wurde: wiewohl die Geburt der klarste, vielleicht der einzig klare Augenblick in unserm Leben ist.

Im übrigen kann ich gar nicht schreiben. Ich bringe kaum meine Unterschrift zustande. Scheint mir etwas in meinem Hirn fertig gedacht zu sein, so tippe ich es gleich in die Maschine."

Caspar Neher

Die Arbeit des Bühnenmalers", sagt Caspar Neher, „ist, angefangen von den ersten Besprechungen mit Regisseur oder Auftraggeber bis zur letzten Änderung etwa noch in der Generalprobe, ein rein sachlicher Dienst am Gesamtwerk der Aufführung. Dennoch muß man jeden Augenblick darauf gefaßt sein, vor Überraschungen gestellt zu werden, die eine sofortige Lösung verlangen."

„Sie meinen damit, daß Ihre Tätigkeit weniger vom einen oder andern schöpferischen Augenblick abhängig sei, sondern schöpferische Bereitschaft ver-lange während des gesamten Ablaufs?"

„Das ist Begabungssache und selbstverständliche Voraussetzung! Einfälle stören, man soll sie vermeiden! Gewiß kann einmal die Brillanz dazutreten, aber sie darf niemals die Struktur eines Stückes stören."

„Abgesehen davon, muß in irgendeinem Augenblick doch das Bild eines Stückes in Ihnen aufsteigen?"

„Natürlich hat man die Vision eines Stückes, die Idee oder wie man es nennen will. Ich möchte nur sagen, daß das ständige Überprüfen dieser Idee bei der Umsetzung ins Bühnenbild außerordentlich wichtig ist. Oft kann es geschehen, daß man seinen besten Gedanken noch in der Generalprobe opfern muß. So ging es mir beim „Defraudanten“. Ich hatte mir den Rahmen gedacht wie ein Varieté, dann stellte sich heraus, daß Pallenbergs Spiel einen ganz andern Stil zeigte, und so mußte ich noch rasch und notdürftig ändern."

„Also ist der Bühnenmaler abhängig vom jeweiligen Darsteller?"

„Auch er arbeitet wie alle andern ganz sachlich an der Unterstützung des Wortes. Aber um noch einmal auf Ihre eigentliche Frage zurückzukommen: da stellte sich in einer Generalprobe von „Macbeth“ heraus, daß ein Bild gar nicht wirkte. Und in der Frühe machte ich mich daran, noch schnell ein anderes zu schaffen. Dies Bild wurde dann das beste in der ganzen Inszenierung."

„Also doch der geeignete Augenblick!"

„Und dann muß ich noch aus meiner Erfahrung sagen: wenn einmal eine Vision gut war und konsequent durchgeführt wurde, so ist sie durch keine Hemmungen, Zwischenfälle, Änderungen oder was sonst totzukriegen, sie behält ihre Wirkung durchaus..."

Erich Pommer

Zum Schluß sei noch die Ansicht eines Schaffenden auf ganz neuem Gebiet, dem Film, wiedergegeben. Hier hat die vollkommen neue Technik auch zu neuen Formen der schöpferischen Arbeit geführt.

Erich Pommer, der Schöpfer erfolgreicher Ufa-Filme (u.a. „Der blaue Engel“, „Die Drei von der Tankstelle“, „Liebeswalzer“, „Voruntersuchung“, „Bomben auf Monte Carlo“, „Der Kongreß tanzt“), erklärt:

„Ich bevorzuge beim Film die reine Kollektivarbeit. Autor, Regisseur und Komponist treffen sich bei mir, und wir sprechen gemeinsam die neue Aufgabe durch. Wichtig ist, daß dabei die Grundidee bereits prägnant hervortritt."

„Also ist diese Sitzung die eigentliche Geburtsstunde des Filmwerks?"

„Wenn Sie so wollen: ja! Beim Film arbeitet auch der Autor für den Regisseur, im Gegensatz zum Theater, wo alles in den Dienst des Autors treten soll. Der eigentliche Film aber wird erst im Atelier ‚gedichtet‘."

„Worin liegt nun der schaffende Anteil des Produktionsleiters?"

„Daß er einen Interessenausgleich herbeizuführen sucht. Daß er die oft auseinandergehenden oder widerstrebenden Ansichten von Autor, Regisseur, Komponist auf eine Linie zu bringen sucht. Das ist das Wesentliche und Entscheidende dieser ersten Besprechungen, vom gelegentlichen Eingreifen während der Ausführung aller einzelnen Arbeiten zu schweigen."

„Somit läge also für Sie im Zusammenprall verschiedener Meinungen der Reiz und die Notwendigkeit, den Augenblick schöpferisch werden zu lassen!"

„Wenn nicht daneben noch die rein autoritative Arbeit bliebe! Der Produktionsleiter wählt den Autor, den Regisseur, den Komponisten, die Hauptdarsteller. Das verlangt oft in Augenblicken den sogenannten glücklichen Griff."

„Was bei dem quantitativen Ausmaß Ihrer komplizierten Tätigkeit gewiß nicht hoch genug bewertet werden kann."

„Ich bringe im Jahr 5 Filme heraus in mehreren Sprachen."

„Somit dürfte doch die wichtigste schöpferische Begabung für Sie die sein, daß Sie, wie man es Reinhardt nachrühmt, ein Fingerspitzengefühl für Begabungen haben müssen?"

„Ich habe während des Krieges in Wien Fritz Lang kennengelernt, als er noch Offizier war, und ihn für den Film gewonnen. Murnau entdeckte ich ähnlich. Siodmak brachte die „Menschen am Sonntag“ heraus, ich habe ihn mir gleich gesichert und ihm sofort den Film „Voruntersuchung“ gegeben. Jetzt macht er den neuen Janningsfilm. Charell habe ich als erster zum Film herangezogen..."